

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**№. 56.**

35. Jahrgang.

Sonnabend, den 12. Mai

**1888.**

### Bekanntmachung.

Sonntag, den 13. Mai 1888, früh 7 Uhr findet Spritzenprobe statt, zu welcher sich die Zugführer, Spritzenmeister, Rohrführer und deren Stellvertreter, sowie sämtliche Bedienungsmannschaften der städtischen Spritzen 1 und 2 pünktlich im Magazingarten einzufinden haben.

Die Bedienungsmannschaften haben mit dem am linken Oberarm zu tragenden Spritzenzeichen zu erscheinen. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben wird mit Geldstrafe von Einer Mark oder einen Tag Haft bestraft.

Eibenstock, den 11. Mai 1888.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

kl.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Beerdigungsfeierlichkeiten bei den Begräbnissen II. Classe (Abdankungen) auf dem Friedhofe an Wochentagen um 12 Uhr und an Sonn- und Festtagen um 1/2 Uhr beginnen sollen, und daß, um ein pünktliches Eintreffen der Leichenconducte auf dem Friedhofe zu erzielen, das vorhergehende Lauten in der Zeit von 1/2 bis 12 bez. von 1/2 bis 1/2 Uhr stattzufinden habe.

Schönheide, am 6. Mai 1888.

Der Kirchenvorstand.

### Tagesgeschichte.

Berlin. Das Befinden Kaiser Friedrichs hat in den letzten Tagen keine Veränderung erfahren und ist den Verhältnissen angemessen gut. Se. Majestät nimmt reichliche Nahrung zu sich, ist fieberfrei und guter Stimmung. Bei dem Wechsel der Canäle zeigte sich als erfreuliches Resultat der jüngst veränderten Form derselben, daß die äußere Umgebung des Wundkanals, welche stark entzündlich gewuchert war, abgeschwollen, benarbt und fast gänzlich frei von entzündeter Reaktion ist. So dürften die Ärzte den augenblicklichen Zustand des hohen Patienten als günstig genug betrachten, um die Erlaubniß zum Verlassen des Bettes und zu ruhiger Lage auf dem Sopha zu erteilen. — Die Reise der Kaiserin nach dem westpreussischen Ueberschwemmungsgebiet erfolgt nicht eher, als bis im Befinden des Kaisers eine Dauer versprechende Besserung eingetreten ist.

Die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen findet, wie von sicherer Seite mitgeteilt wird, am 24. Mai in Charlottenburg statt. Die Prinzessin-Bräut verläßt Darmstadt am 23. d. Mts., Morgens, wird in Frankfurt a. M. von den Spitzen der Behörden empfangen und vom Oberpräsidenten durch Hessen begleitet. Ihre Ankunft in Charlottenburg erfolgt Abends gegen 9 Uhr. Die kirchliche Trauung wird am 24. Mai, Mittags 12 Uhr, nach vorher durch den Minister des königlichen Hauses vollzogenem Zivillakte, in der Schlosskapelle zu Charlottenburg in Gegenwart der königlichen Familie, der großherzoglichen Familie von Hessen, der Oberst-Hof-, der Ober-Hof- und der Hof-Chargen durch den Ober-Hofprediger Dr. Kögel vollzogen.

Für die Beurtheilung der politischen Gesamtlage fällt eine polemische Rundgebung der „Nordd. Allg. Ztg.“ bedeutsam ins Gewicht. Aus dem Schlusse des betreffenden Artikels geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß seit dem 6. Februar die auswärtige Konstellation keine wesentliche Aenderung erfahren hat, daß vielmehr die Ansichten, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck in seiner zu so großer Berühmtheit gelangten Parlamentsrede jenes Tages aussprach, auch heute noch ihre volle Gültigkeit besitzen. Auf eine Rekapitulation des damaligen Gedankenganges unseres leitenden Staatsmannes dürfen wir um so mehr verzichten, als die Worte, welche Fürst Bismarck in der denkwürdigen deutschen Reichstagsitzung vom 6. Februar d. J. sprach, sich tief in die Herzen der Zeitgenossen eingegraben haben. Nach der Erklärung des „Kanzlerblattes“ ist innerhalb dieses Vierteljahres die Entwicklung der Dinge stationär geblieben. Der schon damals vorhandene wesentliche Konfliktstoff hat vielleicht keine Vermehrung, jedenfalls aber auch keine Herabminderung erfahren. Die bisherige erfolgreiche Verteidigung des Völkerrfriedens ist ein Verdienst der deutschen Politik, bei dessen gebührender Schätzung die ungemein erschwerenden Umstände, unter denen es errungen wurde, resp. behauptet wird, nicht außer Anschlag bleiben sollten. Organe, die man in direktem Kontakt mit der Stimmung der leitenden Kreise erachtet, behaupten, daß nur mittelst Anspannung der letzten Kräfte den Friedensmächten die Erfüllung ihrer Mission überhaupt noch möglich wird. Ist dem so, dann kann der Ausblick in die Zukunft gerade keine übermäßigen Hoffnungen erwecken.

Denn jedes, auch das größte Kräfte-Reservoir kommt, falls es nicht eben unerschöpflich ist, über kurz oder lang am Ende seiner Leistungsfähigkeit an, wenn nicht vorher die Gründe, aus denen es in Anspruch genommen wird, in Wegfall gelangen. Die Gründe, welche die Friedensmächte das Schwert in der Scheide lockern heißen, hat Fürst Bismarck am 6. Februar deutlich genug gekennzeichnet. Sie nennen sich: Panstabilismus und Chauvinismus, und beide haben seitdem an Stichtaltigkeit nicht nur nichts eingebüßt, sondern noch gewonnen. Mit der wachsenden Intensität der deutschfeindlichen Bestrebungen im Westen und Osten wächst aber folgerichtig auch die Spannung der politischen Atmosphäre überhaupt. Der „Stillstand“, welcher das politische Leben Europas charakterisirt, ist daher mehr ein oberflächlicher, der nicht hindert, daß in der Tiefe die zersetzenden Kräfte ihr bedrohliches Werk ununterbrochen fortführen. Hiernach wird man verstehen, was es zu bedeuten hat, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ die dem Reichskanzler von einem Frankfurter Blatte in den Mund gelegten verschiedenen Aeußerungen über die politische Lage als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Denn jene Aeußerungen trugen einen ausgeprägten Optimismus zur Schau, für welchen sich in der thatsächlich gegebenen internationalen Konjunktur heute so wenig Stützpunkte finden, als vor drei Monaten.

Zwei Pariser Zeitungen, „Le Clocher“ und der „Courrier français“, wurden neuerdings in den Reichsländern verboten. Mit diesen ist nunmehr im Ganzen 45 französische Zeitungen der Vertrieb in Elsaß-Lothringen untersagt.

Rußland. Die obersten Militärschefs der russischen Armee waren, so telegraphirt man der „Magd. Ztg.“, kürzlich in Petersburg zur Erörterung der militärischen Lage Rußlands versammelt. Sie erklärten einstimmig, Rußland sei derzeit außer Stande, irgend eine europäische Macht anzugreifen. Selbst Rußlands Verteidigungskraft sei mangels genügender Eisenbahnen zu schwach. Deshalb wurde beschlossen, sofort drei neue strategische Eisenbahnen nach der österreichischen Grenze mit einem Kostenaufwande von 13 Millionen Rubel zu bauen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 11. Mai. Die für gestern angelegte Turnfahrt sämtlicher Vereine des Regierungsbezirks Zwickau, für welche als Sammelpunkt die freundliche Gebirgsstadt Schwarzenberg ausersehen war, ist in allen Theilen programmäßig verlaufen. Ungefähr 3000 Turner aus allen Richtungen der Windrose gaben sich dort ein frohbewegtes Stelldchein und brachten ein ungewohnt reges Leben in den Ort. An den Freilüften, welche trotz theilweiser Schwierigkeit exakt zur Ausführung gelangten, betheiligten sich 420 Mann. In 84 Rotten à 5 Mann erfolgte der Aufmarsch auf den Festplatz, welche beim zweiten Vorbeimarsch sich in Zehnerreihen und beim dritten in Zwanzigerreihen auflösten. Unter Musikbegleitung und Zeichenangabe durch ein weißes Tuch erfolgten dann die Massenübungen. Beim Preisturnen in Hoch- und Weitsprung, Steinwerfen und Ringen wurde Hervorragendes geleistet. Ebenso wurden turnerische Spiele mit Eifer betrieben. Alle Beforgnisse, daß es bei dem großen Menschenandrang, da auch die Umgebung ein starkes Contingent Zuschauer stellte, an der nöthigen Verpflegung fehlte,

könnte, waren unbegründet, denn für die leibliche Stärkung war in der umfangreichsten Weise gesorgt worden. Ebenso schnell wie die Massen der Turner am Vormittag anschwellen, ebenso schnell lichteteten sich Abends von 6 Uhr an ihre Reihen wieder, da jeder Teilnehmer, selbst von der äußersten Grenze des Bezirks, bis Mitternacht wieder in der Heimath eintreffen wollte. Ein Extrazug von Chemnitz brachte die dortigen Turner nebst denen der Umgebung bis Zwönitz, von wo aus Fußmarsch nach Schwarzenberg erfolgte. Die Turner von Zwickau, Glauchau, Reichenbach, Plauen u. benutzten den Extrazug von Zwickau bis Aue, diejenigen des Erzgebirges und des Obervogtlandes fuhrten mit der Auerer Bahn bis Aue. Von hier aus erfolgte der Fußmarsch in langen Colonnen nach Schwarzenberg. Annaberg-Buchholz und sämtliche andern Turner der östlichen Richtung kamen alle zu Fuß angerückt. Ebenso haben sämtliche Teilnehmer der Turnfahrt auch den Rückweg angetreten. Es war das erste Mal, daß im gesammten Königreich Sachsen (XIV. Turnkreis) zu gleicher Zeit Turnfahrten stattfanden und zwar hielten sämtliche Turner der vier Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig, Zwickau, Baugen eine solche innerhalb ihres Bezirkes für sich. Der Versuch, auf einfache billige Weise die Turner in größerer Zahl zu frischer, fröhlicher Arbeit auf kurze Zeit zusammenzuführen, scheint gelungen zu sein und werden Wiederholungen hoffentlich nicht ausbleiben, nur dürfte es sich empfehlen, in Rücksicht auf die in unsern Bergen in jetziger Zeit noch immer raue Witterung, derartige Veranstaltungen in eine etwas mildere Jahreszeit zu verlegen. Gut Heil!

Dresden. Ihre Königl. Majestäten werden am Sonnabend von hier nach Sibyllenort abreisen und daselbst bis 30. Mai verbleiben. Am Frohnleichnamsfest werden dieselben bei der feierlichen Prozession in hiesiger katholischer Hofkirche wieder zugegen sein und Tags darauf nach Kriebitz abreisen, woselbst ein achtägiger Aufenthalt genommen werden soll. Darauf wird die Rückkehr nach dem Hoflager in Pillnitz erfolgen.

Dresden, 10. Mai. Seit gestern prangt der große Saal des Gewerbehauses, in welchem von heute Abend ab die Versammlungen der deutschen Schmiede stattfinden sollen, in einfachem, aber sinnigem Festschmuck. Rings um die Galerie sind die Namen und Wappen aller jener größeren deutschen Städte angebracht, in welchen seit 12 Jahren die deutschen Schmiedetage abgehalten worden sind, und zwar finden wir der Reihe nach folgende Städtenamen und Jahreszahlen: Magdeburg 1876 und 86, Berlin 1877, Leipzig 1878, Kassel 1879, Götting 1880, Hannover 1881, Mainz 1882, Bromberg 1883, Hamburg 1884, Potsdam 1885, Breslau 1887 und schließlich Dresden 1888. Im Orchester-Raum aber fällt ein prächtig mit dem Reichsadler, Blumengewinden tragenden Amoretten und dem sächsischen, sowie dem Dresdner Wappen bemalter Teppich in die Augen, während rechts und links markige deutsche Sprüche weithin sichtbar sind. Vor dem Eingang zum Gewerbehause hat das Lokal-Comitee einen 8 Meter hohen und 5 Meter breiten architektonischen Aufbau errichten lassen, in dessen Mitte sich die überlebensgroße, trefflich gemalte Figur eines altdeutschen Schmiedes befindet. Die sonstige Staffage dieses Aufbaues, der durch 15 Mtr. hohe Fahnenmasten mit dem Reichsadler flankirt